

# Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grosse war der Begriff »Kunst« eine Einheit, die gleichermaßen das Werk des Töpfers und des Metallschmieds wie das des Malers und des Bildhauers umfasste. Die Zweckmässigkeit der Form, die Schönheit eines jeglichen Materials und die praktische Verwendbarkeit aller ostasiatischen Kunstschöpfungen, gaben Grosse immer wieder den Maßstab an die Hand, nach dem er unsere oft planlos geschaffenen europäischen Kunstwerke in eindringlichen Demonstrationen prüfte und beurteilte. Sein Ausspruch, dass in Europa zu viel von Kunst gesprochen werde, während wir uns bemühen sollten, einfache Dinge zu schaffen, ist charakteristisch für Grosses Einstellung zur angewandten Kunst, die zweifellos durch seinen achtjährigen Aufenthalt in Japan wesentlich mitbestimmt worden war. Die öffentlichen Vorträge Grosses im Kunstgewerbemuseum Zürich, nach Inhalt und Form gleich meisterlich — es waren ihrer im ganzen sechs, die in die Jahre 1921—1924 fielen — wurden für seine stets wachsende Zuhörergemeinde zu Erlebnissen seltener Art und führten dazu, dass seine Vortragsreisen sich auch auf andere Schweizerstädte ausdehnen mussten. Sein populär gefasster Vortrag über Kunst und Leben in Japan, den er in Zürich und am Gewerbemuseum Winterthur gehalten hat, erschien als Sonderdruck der Kunstgewerbeschule Zürich. Er ist typisch für Grosses Art, fremdländische Kunst auf klare und einfache Weise zu erschliessen. Die deutsche Kunstwissenschaft verliert in Grosse einen Vorkämpfer, weil er wie kein anderer zuvor die Fähigkeit der Einfühlung in die ostasiatische Kunst zu wecken und zu fördern verstanden hat. Der Versuch, Grosse für Zürich zu gewinnen, scheiterte damals bedauerlicherweise und zwar an Umständen, die ausserhalb des Museums lagen. Doch wird auch hier bei allen, die ihn gehört haben, der starke Eindruck seiner Persönlichkeit und seiner Lehre — die hohen erzieherischen Wert besass — in der Erinnerung weiterleben.

Alfred Altherr.

### THÉODORE DURET †

Mitte Januar ist in Paris einer der tapfersten Schrittmacher des Impressionismus, *Théodore Duret*, gestorben. Sein Name bleibt aufs engste verknüpft mit der Literatur über Manet und den grossen Kreis, aus welchem eben erst der letzte, Claude Monet, verstorben ist. Julius Meier-Graefe hat über den toten Freund in der »Frankfurter Zeitung« ein paar sehr schöne Sätze geschrieben, denen wir folgende Stelle entnehmen:

Er lebte seit urdenklichen Zeiten als Sammler und Schriftsteller in Paris nahe am Boulevard mit einer Katze, vielen Bildern und einem schwachen Magen. Diesen betrachtete er als sein Glück. Wenn ich la noce machen wollte, sagte er, kam

immer ein »crac«, mein Magen ging nicht! Als 1871 die Kommune kam, »crac« mein Magen hielt mich zurück! Als ich einmal heiraten wollte, »crac«, immer dieselbe Geschichte! Damit wird man 90! Tatsächlich ist er 89 geworden.

Er war mit Zola der früheste und beherzteste literarische Verteidiger der grossen Malergeneration, repräsentierte die alte Art von Kunstschritttum in Frankreich, dem es auf Daten ankam. Er war klüger als seine Bücher und erzählte von Flaubert und vielen anderen Zeitgenossen ungleich amüsanter, als er je geschrieben hat. Früh begann er zu sammeln, zuerst bald nach 1870 Japan, dann die Freunde in Not. Viele schöne Dinge sind durch seine Hände gegangen. In den letzten Jahren ging es ihm wie Edmond de Goncourt, als die Augen nachliessen, und er hatte Mühe, die falschen Bilder von den echten zu unterscheiden. Er war eine der sympathischsten Gestalten in Paris. Nie habe ich ein missgünstiges oder unzufriedenes Wort aus seinem Munde gehört.

### ZEITSCHRIFTEN

Der bayrische Kunstgewerbe-Verein München hat sein früheres Bulletin zur Zeitschrift ausgebaut. Sie erscheint nun, achtmal jährlich, unter dem Titel »Kunst und Handwerk« im Kommissionsverlag F. Bruckmann A. G. München. Die Redaktion wird durch eine Kommission geführt, an deren Spitze der junge Kunsthistoriker *Dr. Hans Kiener*, ein Schüler Wölfflins, steht. Die bisher vorliegenden, ausgezeichnet gedruckten Hefte zeigen die neue Zeitschrift für mein Gefühl etwas zu sehr im Banne schönheitlicher Aufmachung. Man spürt in ihr wenig von den Diskussionen, die heute durch die Welt gehen. Es ist eine ruhige, abwägende Berichterstattung mit vorzüglichen Aufsätzen, unter denen etwa ein Beitrag unseres Landsmannes Ulrich Christoffel über neue Münchner Wohnbauten hervorragend (in den Illustrationen werden nur die Fassaden der Bauten, keine Details und keine Pläne gezeigt, was ich prinzipiell für bedenklich halte). Sehr reich sind die Mitteilungen »Aus dem Leben des Vereins«: Jeden Monat Vorträge, jeden Monat Familienabend mit Tanz. Glückliches München!

● Zu den am meisten umstrittenen Architekten, die sich um die Mechanisierung und Typisierung der Baustoffe im Serienbau bemühen, gehört der Frankfurter Stadtbaurat *Ernst May*, dessen Versuche an der städtischen Siedlung Praunheim in ganz Deutschland beachtet und verfolgt werden. Nun hat May zusammen mit dem bekannten Direktor der Frankfurter Kunstgewerbeschule, *Prof. Fritz Wichert*, eine Zeitschrift »Das neue Frankfurt« gegründet, die seit Dezember 1926 im Verlag Englert & Schlosser in Frankfurt erscheint. Es sind sehr lebendige, modern ausgestattete Hefte von 24 Seiten, in denen für die neue Architektur temperamentvoll gestritten und gewonnen wird. Das 1. Heft brachte neben den programmatischen Aufsätzen noch Texte von Siedlungsdirektor

Schmidt-Essen über »Fehlerquellen deutschen Städtebaus«, einen sehr nachdenklichen Aufsatz von Professor Wichert »Zeitwende — Kunstwende«, im 2. Heft kam Le Corbusier zum Wort, May selbst spricht da über sein neues Montageverfahren, über welches unsere »Techn. Mitteilungen« noch referieren werden, Professor Elsässer spricht über »Wandlungen der Baukunst«, Professor Wichert über die Eröffnung des Bauhauses in Dessau. Die typographische Haltung ist stellenweise noch etwas spielerisch, doch geht eine starke Wirkung von diesen Heften aus, denen ihr Zusammenhang mit einer lebendigen Stadt zweifellos ihren Weg und Erfolg sichern wird.

● *Architekt Kay Fisker* in Kopenhagen hat mit 1. Januar 1927 die Redaktion der Zeitschrift »Architekten« verlassen, um sich ganz seinen privaten Arbeiten zu widmen. Es trifft sich, dass eben Heft 1 von »Wasmuths Monatsheften für Baukunst« einige Bauten von Fisker publiziert, der mit zu den bedeutendsten Vertretern der so hochstehenden, von Schlagworten so erfrischend unabhängigen dänischen Baukunst gehört. Der fühlbare klassische Einschlag hat dieser modernen dänischen Baukunst eine sehr weite Behandlung gerade in Wasmuths Monatsheften gesichert, und mit Recht nannte Hegemann vor einiger Zeit die Zeitschrift »Architekten«, die nun in andere Hände übergeht, die beste Architekturzeitschrift Europas.

#### EIDGENÖSSISCHE KUNSTPFLEGE

Nach Artikel 5 der eidgenössischen Kunstverordnung sind auf 31. Dezember 1926 als Mitglieder der eidgenössischen *Kunstkommission* zurückgetreten: Frau A. Lillieqvist, Malerin in Sanary (Frankreich); Dr. H. Diem, Konservator des Kunstmuseums in St. Gallen; Professor J. Vibert, Bildhauer in La Chapelle bei Carouge. Der Bundesrat hat beschlossen, die genannten Mitglieder

unter Verdankung der von ihnen geleisteten Dienste zu entlassen. An ihre Stelle treten mit einer Amtsdauer bis zum Jahre 1930 Konservator und Dozent *Dr. C. von Mandach* in Bern; *Charles A. Angst*, Bildhauer in Genf; *Paul Burchardt*, Maler in Basel. Am 31. Dezember ist die Amtsdauer des Herrn *Bühler*, Fabrikant in Winterthur, als Mitgliedes und Vizepräsidenten der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst abgelauten. Der Bundesrat hat den Genannten für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren in den beiden Stellen bestätigt.

#### TAGUNGEN

Der *Bund Deutscher Architekten* hielt vom 13.—15. Dezember in Halle a. d. S. einen ausserordentlichen Bundestag ab, über dessen Verlauf Heft 24 seines offiziellen Organs, »Die Baugilde«, ausführlich referiert. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die *Neuwahl des Vorstandes*. Der bisherige Vorsitzende, *Cornelius Gurlitt*, wurde zum Ehrenpräsidenten, und an seiner Stelle *Wilhelm Kreis* (Dresden) zum Bundespräsidenten gewählt. Weitere Mitglieder: *Paul Bonatz*, *Hans Poelzig*, *Heinrich Tessenow*, *Wilhelm Kröger*, *Hermann Schluckebier*. Die Tagung, die als »Arbeitstagung« angesagt war und dementsprechend auch mit einer Besichtigung der Junkerwerke und des Bauhauses in Dessau schloss, hörte den aus drei Referaten bestehenden Bericht eines früher eingesetzten »Studien-Ausschusses für neuzeitliches Bauen« (die Referate sind in der »Baugilde« abgedruckt) und beschloss u. a., dass der B. D. A. »seine Organisation und die in seinen Reihen befindlichen schöpferischen Kräfte«, insbesondere den erwähnten Studienausschuss, zur Verfügung stelle zur Mithilfe bei der Lösung dieser Aufgaben. Ueber das Verbot der Architekturmonographien ist schon berichtet worden.

## DIE BETEILIGUNG DER SCHWEIZ AN DEN INTERNATIONALEN AUSSTELLUNGEN DES JAHRES 1927

### I. Stuttgart, Werkbund-Ausstellung »Die Wohnung« (Juli-September 1927)

Die Verhandlungen über die Beteiligung der Schweiz sind noch immer in der Schwebe. Das Resultat einer persönlichen Rücksprache zwischen unsern Vertretern und der Ausstellungsleitung wird im nächsten Hefte mitgeteilt werden.

In Stuttgart rechnet man bestimmt mit der Eröffnung der Ausstellung auf Mitte Juli.

### II. Leipzig, Ausstellung Europäisches Kunstgewerbe (6. März bis 15. August 1927)

Die Teilnahme der Schweiz ist durch einen Beitrag der Schweizerischen Ausstellungszentrale nunmehr sichergestellt. Ende Januar hat der Werkbund die Einladungen zur Beteiligung an der von ihm organisierten »Schweizer Abteilung« erlassen; es steht ein Raum von 80 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Die Organisation unserer Abteilung wird durch einen verantwortlichen Ausschuss besorgt, wel-